

engagiert

seniorTrainerin
Erfahrungswissen für Initiativen

Für Vereine, Verbände, Kommunen, Senioren und alle an Seniorenpolitik Interessierten



Überall
gut leben
können

gefördert von:



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Sport

Berichte der Agenturen
Deutschland-Monitor 2022 -
Lebenszufriedenheit

Gleichwertige Lebensverhältnisse -
Vorhaben der Bundesregierung
Aktivierende Alterspolitik
der Landkreise

Klimaschutz
als gesamtgesellschaftliche Aufgabe
Fachtagung: „Teilhabe und Mitgestaltung
der älteren Generation“

Inhalt

Grußwort

Carsten Schneider, Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland: „Überall gut leben können“ 3

Deutschland-Monitor 2022

Allgemeine Lebenszufriedenheit, Hoffnungen und Befürchtungen 4-5

Überall gut leben können?

Berichte der Agenturen: 6-10

Schwerin

Uecker-Randow/Mecklenburgische Seenplatte – MGH Torgelow

Neubrandenburg

Stralsund

Greifswald

Für gleichwertige Lebensverhältnisse in Ost und West

Vorhaben der Bundesregierung 11

Gut leben im Alter

Aktivierende Alterspolitik der Landkreise 12

Engagiert in die Zukunft

Klima- und Umweltschutz in Mecklenburg-Vorpommern 13

Rückschau

Fachtagung der *senior* Trainerinnen und -Trainer zum Thema

„Teilhabe und Mitgestaltung der älteren Generation“ 14-15

Adressen, Termine, Impressum

16



Titelbild von
Winfried Weng, Schwerin,
Mitglied im Malzirkel der Schleifmühle Schwerin

Überall gut leben können

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist Zeit für einen neuen Blick auf Ostdeutschland. In den Jahren nach der Wiedervereinigung standen oft die Probleme im Osten im Fokus: die niedrige Wirtschaftskraft, die Abwanderung, rechte Gewalt. Das Bild war einseitig und verzerrt. Es wurde den Ostdeutschen nicht gerecht.

Zum Beispiel im Bereich des Engagements: In Deutschland engagieren sich etwa 30 Millionen Menschen ehrenamtlich – mehr als jede und jeder Dritte. Und dabei unterscheiden sich Ost- und Westdeutschland kaum noch voneinander. Im Westen engagieren sich 40 Prozent der Menschen ehrenamtlich, in Ostdeutschland sind es 37 Prozent. Die Zahlen nähern sich immer weiter an. In der jüngeren Generation gibt es gar keine Ost-West-Differenzen mehr.

Das Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Viele Ostdeutsche übernehmen Verantwortung und setzen sich für ihre Mitmenschen und das Gemeinwohl ein. Insbesondere ältere Menschen sind hierbei unerlässlich. Sie bringen ihr Wissen, ihre Erfahrungen und die ein oder andere Lebensweisheit in ihr Engagement ein. Davon können wir alle etwas lernen.

Und dennoch: Vor allem in strukturschwachen und ländlichen Regionen Ostdeutschlands ist es oft schwierig, ehrenamtliche Strukturen aufzubauen und zu erhalten. Obwohl gerade in Regionen, in denen öffentliche Infrastruktur fehlt und weniger Wohlstand existiert, ehrenamtliches Engagement so notwendig ist. So sind in Ostdeutschland viel weniger Stiftungen ansässig, die Projekte finanzieren könnten. Es gibt weniger reiche Spender und dadurch weniger ungebundene Mittel. Auch sind ostdeutsche Vereine im Schnitt kleiner als jene in Westdeutschland.



Der gelernte Bankkaufmann Carsten Schneider ist seit Dezember 2021 Staatsminister beim Bundeskanzler und Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland. Er ist seit 1998 Mitglied des Deutschen Bundestages und vertritt dort den Wahlkreis Erfurt-Weimar-Weimarer Land. Schneider war von 2017 bis 2021 Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion.

(Foto: Bundesregierung/Steffen Kugler)

Genau deshalb wird die Bundesregierung das ehrenamtliche Engagement im Osten weiter in besonderer Weise unterstützen. Gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Engagement und Ehrenamt ver-

vorne mit dabei. Große Unternehmen, zum Beispiel Chip-Hersteller und Autobauer, eröffnen Fabriken in Ostdeutschland. Damit wird der Osten zum Vorreiter in wichtigen Zukunftstechnologien und es entsteht die Chance auf eine Reindustrialisierung. Auch bei den erneuerbaren Energien spielt Ostdeutschland eine wichtige Rolle.

anstellen wir in diesem Jahr zum vierten Mal den Wettbewerb „machen!“ Mit großer Resonanz: 867 Initiativen und Vereine haben sich mit Projektideen beworben. Das zeigt die Vielfalt des Engagements im Osten. Es ist umso wichtiger, wenn in manchen Landesteilen eine in Teilen rechtsextreme Partei viel Zustimmung erfährt. Der beste Weg gegen Extremismus und Menschenfeindlichkeit sind Engagement und Zuversicht.

Es muss aber auch Perspektiven vor Ort geben. Ohne gut bezahlte Jobs und eine anständige Infrastruktur bleiben junge Menschen nicht in ihrer Heimat und kehren nicht dorthin zurück.

Wir sind auf dem richtigen Weg. Der Osten hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt. Die wirtschaftliche Landkarte Deutschlands wird derzeit neu gezeichnet und der Osten ist endlich

Das Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – und Priorität für die Politik in Bund und Ländern. Aber ohne das Engagement der Bürgerinnen und Bürger wird es sich nicht erreichen lassen. Daher meine große Bitte: Setzen wir uns weiter gemeinsam für das Gemeinwohl und für ein gutes Leben ein!

Carsten Schneider
Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland

Wie tickt Deutschland?

Deutschland-Monitor 2022: Einstellungen zu Demokratie und Politik in Deutschland

Im Auftrag der Regierungskommission „30 Jahre Deutsche Einheit“ führte die Berliner INFO GmbH Markt- und Meinungsforschung nach einer Kurzbefragung 2020 im Sommer 2022 erneut eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durch zur Frage: **Wie tickt Deutschland – im Osten, im Westen und insgesamt? Im Rahmen dieses „Deutschland-Monitors“ wurden mehr als 4000 Personen zu allgemeinen politischen Einstellungen und Haltungen sowie zu spezifischen Themenfeldern befragt. Hier die wichtigsten Fakten zur Zielstellung und zu den Kernergebnissen der Untersuchung.**¹



In seinem Bericht „Ostdeutschland – ein neuer Blick“ möchte der Ostbeauftragte der Bundesregierung Carsten Schneider ein differenziertes, realistisches Bild vom heutigen Osten vermitteln.

In Teil I schildern 15 Autorinnen und Autoren ihre Erfahrungen bei der Mitgestaltung von Kultur, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Teil II präsentiert den Deutschland-Monitor 2022, und Teil III erläutert die politischen Vorhaben der Bundesregierung für gleichwertige Lebensverhältnisse in Ost und West.

Zielstellung der Untersuchung

Folgende Themenkomplexe standen im Fokus:

- Allgemeine Lebenszufriedenheit, Hoffnungen und Befürchtungen
- Einstellungen zur Politik und Politikverdrossenheit
- Heimatempfinden, Empfindungen zur Deutschen Einheit, Vertrauen gegenüber Institutionen
- Zuwanderung
- Corona-Pandemie
- Krieg gegen die Ukraine
- Beurteilung der Lebensbedingungen am Wohnort (Erwartungen zur Entwicklung von Lebensbedingungen, Erwerbstätigkeit, Einkommen)

Parallel zu der quantitativen Erhebung wurden Fokusgruppendifkussionen durchgeführt, deren Ergebnisse ebenfalls in den Bericht eingeflossen sind.

Kernergebnisse

Allgemeine Lebenszufriedenheit, Hoffnungen und Befürchtungen

Die Lebensbedingungen in Deutschland sind vielerorts gut, und die Lebenszufriedenheit ist entsprechend nach wie vor recht hoch, wobei in Ostdeutschland die Zufriedenheit insgesamt etwas geringer ausgeprägt ist, insbesondere in den ländlichen Räumen. Deutliche Differenzen zwischen Ost und West finden sich bei der medizinischen Versorgung (vor allem im ländlichen Raum), aber auch hinsichtlich der Absicherung im Alter, der finanziellen Situation und der Anerkennung der bisherigen Lebensleistung. Die Zukunftssorgen nehmen deutlich zu. Bestimmende Themen sind die Inflation, die Lebenshaltungskosten, der Klimawandel und das Thema Energie. Mit der sozialen Gerechtigkeit in Deutschland ist nur noch etwa ein Viertel der Befragten im Osten und ein Drittel im Westen zufrieden.

Einstellungen zur Politik und Politikverdrossenheit

Zum besseren Verständnis der gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen in Deutschland wurden vier Einstellungscluster statistisch herausgearbeitet:

- Das „offene und liberale“ Cluster
- das „kleinbürgerlich-konservative“ Cluster
- das Cluster der „verdrossenen Populisten“
- das Cluster der „angepassten Skeptiker“

Die relativen Größenanteile dieser Einstellungscluster an der Bevölkerung unterscheiden sich je nach sozioökonomischer Gruppe und Region erheblich. Insgesamt ist der Anteil der im weiteren Sinne Politikfernen (der „verdrossenen Populisten“ sowie der „angepassten Skeptiker“) sehr hoch und hat von etwa 40 Prozent im Jahr 2020 auf inzwischen

¹ Deutschland-Monitor 2022 (ostbeauftragter.de)

52 Prozent weiter zugenommen. Die Grenze zwischen den Gruppen verläuft nicht zwischen Ost und West, sondern „quer“ durch die gesamte Gesellschaft. Dennoch sind gerade die „verdrossenen Populisten“ im Osten deutlich häufiger vertreten.

Empfindungen zur Deutschen Einheit

Per saldo sehen die Befragten sich und ihre Familien eher als Gewinner der Deutschen Einheit. Im Osten sagen 43 Prozent, dass sie bzw. ihre Familien von der Deutschen Einheit profitiert haben, 21 Prozent sehen sich eher als Verlierer. Im Westen sehen sich 28 Prozent auf der Gewinnerseite, nur 12 Prozent als Verlierer. Anders stellt sich das Bild dar, wenn die einzelnen Cluster betrachtet werden: Die „verdrossenen Populisten“ sehen sich eher auf der Verliererseite. Der Vergleich Ost-West hat an Bedeutung verloren, jedoch wurde in den Gesprächsrunden deutlich, dass die bestehenden Unterschiede zwischen Ost und West ein Konfliktpotenzial bergen und Stereotypen immer noch leicht aktiviert werden können.

Zuwanderung

Immerhin 42 Prozent der Ostdeutschen (2020: 38 %) und stabil 52 Prozent der Westdeutschen unterstützen inzwischen die Aussage, dass die Zuwanderung aus dem Ausland eine Bereicherung für unsere Gesellschaft darstellt. Ängste vor Zuwanderung werden häufig in Bezug auf eine Zunahme von Kriminalität, weniger öffentliche Sicherheit sowie die Verknappung von Ressourcen, etwa wenn es um staatliche Leistungen, Wohnraum und Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt geht. In der Zuwanderung von Geflüchteten sehen 46 Prozent im Osten und 40 Prozent im Westen (auch) eine Bedrohung.

Das höchste Gefährdungspotenzial wird dabei Geflüchteten aus muslimischen Regionen zugeschrieben, während Kriegsgeflüchtete aus der Ukraine sogar positiver als Menschen aus dem Ausland insgesamt wahrgenommen werden.

Die „verdrossenen Populisten“ fühlen sich von jeglicher Art der Zuwanderung aus dem Ausland fast ausschließlich bedroht.

Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie verliert etwas an Bedeutung. Nur noch 51 Prozent der Befragten meinen, die Pandemie sei für Deutschland gefährlich. 2020 sagten das noch 62 Prozent. Dennoch sieht ebenfalls die Hälfte ihr Lebensgefühl durch die Corona-Pandemie beeinträchtigt.

Krieg gegen die Ukraine

Lediglich 36 Prozent der Befragten sind mit den bisherigen Reaktionen der Bundesregierung auf den Krieg in der Ukraine (eher) zufrieden, im Osten deutlich weniger. In der Kritik stehen vor allem das als zu zögerlich empfundene Handeln (vor allem im Westen), die Waffenlieferungen in die Ukraine (vor allem im Osten), die Einmischung Deutschlands in den Konflikt (eher im Osten) und die so wahrgenommene Konzeptionslosigkeit der Bundesregierung. Zugleich meinen aber 73 Prozent der Befragten im Westen und 59 Prozent im Osten, dass die Verteidigung der Ukraine auch wichtig für Deutschland, Europa und den Westen sei.

Beurteilung der Lebensbedingungen am Wohnort

Die Lebensbedingungen vor Ort werden differenziert und durchgängig etwas schlechter als noch im Jahr 2020 bewertet. Die besten Werte erreichen die Einkaufsmöglichkeiten, die Lebensqua-

lität insgesamt, die Verfügbarkeit von Hilfe im Notfall, die Versorgung mit Schulen und die medizinische Versorgung. Die deutlichsten Rückgänge gegenüber 2020 finden sich allerdings auch bei der medizinischen Versorgung, bei der Erreichbarkeit von Banken und Geldautomaten, der Versorgung mit Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen für Ältere und den Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten im kommunalen Bereich. Gefühlt existieren für die Menschen in Ost und West immer noch erhebliche Unterschiede, die anhand von statistischen Kennwerten wie dem verfügbaren Einkommen auch tatsächlich bestätigt werden können.



Foto: dpa, Michael Kappeler

Ende September 2023 veröffentlichte der Ostbeauftragte Carsten Schneider seinen neuen Jahresbericht zum Stand der Deutschen Einheit. Als Erfolge werden u. a. die Angleichung der Rentenwerte Ost und West, die Erhöhung des allgemeinen Mindestlohns und die Wohngeld Plus-Reform aufgelistet. Zugleich gebe es nach wie vor Defizite, wie zum Beispiel das Lohngefälle zwischen Ost und West und die Unterrepräsentanz Ostdeutscher in Führungspositionen. Den Bericht finden Sie hier:

www.ostbeauftragter.de/ostb-de/aktuelles/die-einheit-ist-vollendet-aber-noch-nicht-vollkommen-2225946



„Selbst aktiv werden“ – das ist das Anliegen unserer *senior* Trainerinnen und -Trainer, die mit ihrem Engagement wesentlich zur Verbesserung der Lebensverhältnisse vor Ort beitragen. An sie richteten wir folgende Fragen, die zum Nachdenken über das Zusammenleben in unserer Gesellschaft anregen sollen:

- Was zählt wirklich?
- Nach welchen Werten möchten Sie leben?
- Was brauchen Sie, um zufrieden und glücklich zu sein?

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Antworten.

Das Wichtigste ist Frieden auf der Welt

Für ein respektvolles Miteinander in der Gesellschaft

Im Ergebnis der genannten Umfrage steht Mecklenburg-Vorpommern 2022 auf dem letzten Platz in der Zufriedenheitsskala. Meiner Meinung nach gibt es dafür u. a. folgende Gründe:

1. Mecklenburg-Vorpommern ist das Bundesland mit den geringsten Einkommen und Renten. Dem gegenüber stehen hohe Lebenshaltungskosten, zum Beispiel die höchsten Energiepreise in Deutschland.
2. Eine unzureichend entwickelte Infrastruktur hindert viele Menschen daran, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie sind in ihrer Mobilität eingeschränkt.
3. Abwanderung der Industrie. Es werden auch heute noch in Mecklenburg-Vorpommern gut gehende Firmen mit interessanten Arbeitsplätzen ins Ausland bzw. in strukturstarke Bundesländer verlagert. Fachkräfte mit ihren Familien wandern ab, z. B. in südliche Bundesländer Deutschlands. Viele Jugendliche sehen wegen fehlender attraktiver Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten keine Perspektive in Mecklenburg-Vorpommern.

Was zählt wirklich?

Das Wichtigste ist Frieden auf der Welt. Frieden zu schaffen und zu erhalten, sollte gemeinsames erstes Ziel aller Länder sein.

Sehr am Herzen liegen mir der Erhalt und der Schutz unserer Natur und Umwelt. Wir müssen alles daransetzen, sie für die nachfolgenden Generationen zu erhalten und zu schützen. Ich bemühe mich, in meiner Arbeit mit den Kindern diese dafür zu sensibilisieren.

Nach welchen Werten möchten Sie leben?

Ich schätze ein respektvolles Miteinander in der Gesellschaft, unabhängig von der Herkunft des Einzelnen.

Soziale Gerechtigkeit finde ich sehr wich-

tig. Leider wird zum Beispiel die Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland immer größer. Das ist besonders für die Kinder schmerzlich, da gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen nicht gegeben sind.

In meiner ehrenamtlichen Tätigkeit widme ich mich besonders der Förderung von Kindern und empfinde dies als sehr dankbare Aufgabe.

Was brauchen Sie, um glücklich und zufrieden zu sein?

Die Gesundheit meiner Familie, meiner Freunde und meine eigene sind dafür das Wichtigste. Dann kann ich z. B. am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Wichtig sind mir soziale Kontakte, denn ich denke, Einsamkeit im Alter ist nicht erstrebenswert. Notwendig für die Teil-

habe am gesellschaftlichen Leben ist aber auch, dass mein Einkommen, sprich Rente, so bemessen ist, dass dies möglich ist.

Brigitte Pries

seniorTrainerin,
Agentur Seniorenbüro Schwerin



Ihre Arbeit mit Kindern empfindet Brigitte Pries als sehr dankbare Aufgabe.



Fotos: Seniorenbüro Schwerin

Alle eint der Wunsch nach Frieden und sozialer Gerechtigkeit

Was zählt wirklich?

Ramona Göll, seniorTrainerin

Frieden unter den Menschen. Demokratie: Gleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit. Familie: Fürsorglichkeit, Nächstenliebe, Sicherheit, Zuneigung. Freundschaft: Ehrlichkeit, Anerkennung, Hilfsbereitschaft, Sympathie. Dann stellt sich der Erfolg mit Disziplin, Zielstrebigkeit und Zuverlässigkeit ein. Der Wohlstand kann nur auf Sicherheit, Erfolg, Freiheit und Gesundheit gedeihen.

Anneliese Handl, seniorTrainerin

Für mich hat die Familie, haben gute Freunde einen hohen Stellenwert, ohne sie wäre ich nicht zu dem geworden, was ich heute bin, könnte auch nicht für andere da sein. Ich trete für soziale Gerechtigkeit ein. Ich bin der Meinung, dass Arbeit als hohes Gut gerecht und angemessen honoriert werden sollte; dass Leistung anerkannt wird; dass Kranke und sozial Benachteiligte angemessen Unterstützung erhalten. Senioren sollen von ihrer Rente gut leben können. Unterstützung sollte denen vorbehalten werden, die sie begründet dringend benötigen.

Wir müssen uns in einem sicheren Umfeld wohlfühlen können. Dazu gehört auch Lebensfreude. Die Menschen müssen die Möglichkeit haben, am Leben teilzunehmen, Kontakte zu pflegen. Dazu gehört auch eine intakte Infrastruktur, ein Netz öffentlicher Verkehrsmittel in unserem Flächenland.

Momentan ist es gerade so, dass mit unserem Preisgefüge der Tourismus eher gebremst wird. Damit brechen Urlauber weg, eine Abwärtsspirale, die es aufzuhalten gilt. Tourismus ist schließlich auch Einnahmequelle, Verdienst, Wertschöpfung, um z. B. auch Infrastruktur zu bezahlen. Wir müssen unsere Gesetzgebung durchdenken, nicht heute verbieten und morgen Festlegungen wieder umstoßen. Kontinuität und Verlässlichkeit bringen mehr Ruhe in die Bevölkerung.

Regina Levenhagen, seniorTrainerin

Die Staaten müssen den Grundsatz haben, solche Politik zu betreiben, dass der Frieden in der Welt erhalten werden kann. Die sozialen Dinge sollen im Vordergrund stehen, z. B. auskömmliche Rente, aber keine Rüstung. Soziales geht nur ohne Aufrüstung. Mit einer friedlichen Staatspolitik ist es möglich, wieder positive Zukunftsaussichten zu haben und nicht immer wieder, durch wenige betrieben, Weltuntergangsstimmung zu proklamieren. Sehr wichtig ist, sich am Klimaschutz zu beteiligen.



Gemeinsame Unternehmungen stärken den Zusammenhalt und die Lebenszufriedenheit. (Foto: MGH Torgelow)

Nach welchen Werten möchten Sie leben?

Ramona Göll

Ich möchte den österreichischen Neurologen und Psychiater Viktor Emil Frankl zitieren: „Werte kann man nicht lehren, sondern nur vorleben!“ Die persönlichen Werte entwickeln sich im Laufe des Lebens. Im Leben lernen wir Menschen kennen – gute oder weniger gute. Entscheiden muss jeder für sich allein, welche Erfahrungen er im Leben mitnimmt.

Anneliese Handl

In einer Demokratie, in der Gleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit herrschen. Erfolg auf der Basis von Disziplin, Zielstrebigkeit und Zuverlässigkeit. In der Familie: Fürsorge, Nächstenliebe, Sicherheit, Zuneigung. Freundschaft in unmittelbarer

Nähe, aber auch in erweitertem Sinne: Ehrlichkeit, Anerkennung, Hilfsbereitschaft und Sympathie. Wohlstand bedeutet für mich: Erfolg, Sicherheit, Freiheit und Gesundheit.

Regina Levenhagen

Sicherheit, Freiheit, Aufmerksamkeit, Eigenständigkeit, Zuverlässigkeit, Humor, Optimismus, Ehrlichkeit, Vertrauen, Kreativität, Anerkennung, Liebe, Entspannung, Gesundheit.

Was brauchen Sie, um zufrieden und glücklich zu sein?

Ramona Göll

Ich bin zufrieden, wenn ich auf Menschen treffe, denen es gut geht und die glücklich sind! Dann kann die Welt gedeihen, da es mir dann auch gut geht. Ich möchte keinen Krieg und dass Deutschland keine Waffen ausliefert – egal, welches Land es betrifft.

Anneliese Handl

Optimismus, positives Denken, Hoffnung und Zuversicht; verbunden zu sein mit der Familie, mit Angehörigen und Freunden, auch einfach anderen; dankbarer und achtsamer Umgang miteinander; meine Kreativität nutzen zu können, zu dürfen, dafür sollte genügend Raum sein; Leben ist Lernen, ein immerwährender Prozess, egal in welcher Alterssituation. Zeit für Ruhe, Rückzug, Erholung, Hobby, Forschung, Miteinander.

Regina Levenhagen

Frieden; gute Gesundheit für mich und die Familie; eine glückliche Familie, sich freuen an und mit dem, was man hat; einen erfüllten Alltag; ausreichend finanzielle Mittel als Rentnerin; sich um Menschen kümmern, denen es schlechter geht; im Wohnort/Dorf mit anderen Menschen vor Ort Veranstaltungen organisieren und durchführen, in der Gemeinschaft dabei sein.

Freude am ehrenamtlichen Engagement

Trübe Stimmung in MV? Nein – wir sind ein Bundesland zum Leben mit großartigen Bürgerinnen und Bürgern und einer vielfältigen Ehrenamtsstruktur mit zahlreichen Akteuren vor Ort und ehrenamtlich engagierten Menschen in den Gemeinden und Kommunen!

Das Programm der *senior*Trainerinnen und -Trainer bietet Ausbildung, Eigeninitiative und ein aktives Miteinander; das Erfahrungswissen älterer Menschen in der nachberuflichen Phase wird genutzt und steht allen Generationen zur Verfügung. Die zahlreichen Projekte der ausgebildeten *senior*Trainer sind Multiplikatoren in Mecklenburg-Vorpommern für das gelebte Ehrenamt und die ständige Weiterentwicklung des Ehrenamts in M-V.

Als ausgebildeter *senior*Trainer bin ich fester Bestandteil dieses Programms und setze meine Ehrenamtsinhalte mit Freude am ehrenamtlichen Engagement im Seniorenbüro e. V. Neubrandenburg/ Mehrgenerationenhaus um.

Mit dem wöchentlichen Angebot „PC-Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene“ ist meine ehrenamtliche Tätigkeit ein wichtiger Bestandteil des Bildungsangebots vor Ort in Neubrandenburg



Wolfgang Werth erklärt mit Freude den Umgang mit PC, Laptop, Tablet oder Handy.
(Fotos: Angelika Thiel, Seniorenbüro e.V. Neubrandenburg)

und darüber hinaus. Gerade der Umgang mit den digitalen Medien – keine Scheu vor PC, Laptop, Tablet oder Handy zu haben und die Anwendung zu erlernen – ist durch ständige Wiederholung von Arbeitsschritten in den Ausbildungskursen für die Ratsuchenden möglich.

Meine ehrenamtliche Tätigkeit ist ein kleiner Beitrag zum glücklichen Zusammenleben, indem die Handhabung von technischen Geräten der Kommunikation erklärt wird und die Kursteilnehmenden in die Lage versetzt werden, z. B. mit der Familie zu kommunizieren oder über das Handy

beispielsweise seine Bankdaten abzufragen und das Konto verwalten zu können.

Aber dies ist es nicht allein – in den Kursen höre ich auch viele Probleme des Alltags der Ratsuchenden, so zur Familie, zum Wohnort, zur Zufriedenheit, und ich höre zu, nehme mir die Zeit, um ein freundliches Gespräch zu führen, und leiste damit auch einen Beitrag gegen die Einsamkeit im Alter.

Wolfgang Werth

*senior*Trainer Seniorenbüro e. V. Neubrandenburg/MGH



Lesetipps für die Enkelkinder

Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat

von Marc-Uwe Kling, Astrid Henn

Das gibt's doch gar nicht, oder? Oma hat das Internet kaputt gemacht. Und zwar das ganze. Auf der ganzen Welt! Tiffany, Max und Luisa kommen aus dem Staunen gar nicht mehr raus, denn tatsächlich geht ... nichts mehr! Zuerst ist das ganz schön komisch. Denn plötzlich haben alle Zeit.

Doch dann wird es richtig gemütlich, obwohl das Internet nicht funktioniert – oder vielleicht auch gerade deshalb. Lachmuskeltraining für die ganze Familie! Das erste Kinderbuch von Marc-Uwe Kling, dem Autor der Känguru-Chroniken

Altersempfehlung: 6 bis 10 Jahre
ISBN: 978-3-551-51679-4

[www.carlsen.de/
kinderbuch](http://www.carlsen.de/kinderbuch)

CARLSEN
KINDER
BUCH

Das Wichtigste ist das Miteinander



Engagieren sich im MGH Stralsund als *senior*Trainerin bzw. *senior*Trainer: v. l. Viola Giedinghagen, Rainer Lange, Gabriele Sykora. (Fotos: privat)

Was brauche ich, um zufrieden und glücklich zu sein?!

Das hat uns *senior*Trainerinnen und -Trainer Stralsund beim letzten Treffen im September beschäftigt. Neben den *senior*TrainerInnen waren der neue BuFDi* vom MGH und ein Ehepartner dabei. (*BuFDi ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für einen Freiwilligen, der im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes tätig ist.)

Zunächst waren die Antworten eher allgemein:

Gesund sein, ein Auskommen haben, Frieden in der Welt, Glück in der Familie, gute Freunde, sicheres Heim, befriedigende Tätigkeit, Menschen im Gespräch. Doch dann wurde es persönlicher: „Ich wünsche mir die DDR zurück, da war ich mit meinem Leben zufrieden, heute mit den unend-

lichen Unsicherheiten, Unklarheiten ... ist das nicht mehr“, führte eine Teilnehmerin aus. Damals war sie so engagiert, fand Lösungen für Probleme, unterstützte viele Menschen in ihrer Umgebung, die nicht so versiert waren wie sie. Heute kann sie diese Kompetenzen nur selten einbringen.

Ein Leiden an der aktuellen Situation, im eigenen Leben, in der Region und der Welt und damit die Sehnsucht nach Früher, wo „alles“ besser, leichter war?! Wer kennt das nicht!

Bei genauerem Hinsehen wird deutlich, dass es früher auch Unklares, Schwieriges gab etc. ... Das Früher ist manchmal wie ein punktuell Ventil für die Irritation und Unsicherheit im Heute. Vielleicht dann aber auch ein Anstich, sich im Heute, in die anderen Gegebenheiten einzubringen, mit dem persönlichen Engagement und der eigenen Kompetenz?!

Was macht zufrieden, glücklich?

Wir Senioren mit unserem Engagement, aber auch dem Prozess, mit der Veränderung unseres Körpers, den Beschwerden umgehen zu lernen, den eigenen Weg zu finden zwischen Verleugnung und stoischem Ertragen, was macht da zufrieden und glücklich?

Dann berichtete der BuFDi, es tauchten Fragen an ihn auf, Interesse an seinen Gedanken und Plänen, es wurde zugehört, nachgefragt und nachgedacht. Wohl eine wichtige Begegnung, Reden und Zuhören kann mich und meine Ansichten verändern.

Mal war der Austausch stimmungsmäßig dem Untergang ganz nah, dann schwang mehr Hoffnung mit bei den Äußerungen; mal wurden Gedanken sofort und mit viel Engagement geäußert, mal eher ein bewusstes Hinhören, Nachdenken.

Und dann, ganz am Ende, war das Früher weiter weg, dafür aber ganz aktuell Überraschung und Freude über den intensiven Austausch von allen.

Nach diesem Gespräch war es das Zusammenkommen, das Sich-mitteilen, ernst genommen zu werden und zuzuhören, also im Gespräch zu sein, was uns zufrieden machte.



Der war's

von Juli Zeh, Elisa Hoven, Lena Hesse

In der 6a ist ein Verbrechen geschehen: Marie wurden die Pausenbrote gestohlen. Schnell scheint klar, dass nur einer als Täter in Betracht kommt: Konrad. Der ist neu in der Klasse und hat noch keine Freund*innen gefunden. Statt auf dem Schulhof verbringt er die Pausen im Klassenraum. Wer soll es denn sonst gewesen sein?

Als die Kinder auf die Idee kommen, in einem Gerichtsverfahren über Schuld oder Unschuld zu verhandeln, kommt heraus: Es ist alles ganz anders, als sie dachten ...

Ein großartiger Kinderroman von Juristin Elisa Hoven und Juristin und Bestseller-Autorin Juli Zeh, mit stimmungsvollen zweifarbigen Bildern von Lena Hesse.

Altersempfehlung: ab 8 Jahren
ISBN 978-3-551-65308-6

Neugierig und engagiert bleiben



Gudrun Jäger engagiert sich als *senior*Trainerin in Greifswald. (Foto: privat)

Was zählt wirklich?

Sind die Siebzig überschritten, wird immer deutlicher, dass man das Älterwerden nicht abstellen kann. Muss man deswegen traurig sein?

Das „Knüpflied auf eine Unruhestifterin“ von Perry Friedman, Sohn jüdischer Einwanderer in Kanada, geht mir nicht aus dem Kopf: „Wenn die Neugier nicht wär“. In der letzten Strophe heißt es:

*„Wenn die Neugier nicht wär,
möcht´ ich gar nicht mehr leben, aber –
dank dem wogenden Meer,
dank der Tante Nanett,
dank den Mädchen im Bett,
holdrio,
soll´s die Neugier noch geben!“*

Wer aber hilft – über den eigenen Antrieb hinaus – im besten Sinne des Wortes neugierig, interessiert und engagiert zu bleiben?

Gut, dass es Partner wie den Bürgerhafen des Pommerschen Diakonievereins e. V. gibt, der mich und meinen Mann nur einige Wochen nach dem Abschied aus der Erwerbstätigkeit motiviert hat, eine *senior*-Trainer-Ausbildung zu machen.

Die breitgefächerten Themen, das Eintauchen in Fragen, die im Arbeitsalltag, in der Freizeit oder in der Familie oft zu kurz kamen, beeindruckten uns. Eine gekonnte Vermittlung von Vorstellungen und Erkenntnissen für ein inhaltsreiches und spannendes Älterwerden, ein persönlich passendes Angebot für ein ehrenamtliches Engagement, gab und gibt Orientierung.

Das Kennenlernen vieler wunderbarer Menschen lässt uns gar keine Zeit zum landläufigen Älterwerden, es strengt uns an und hält uns dabei gesund. Geben und nehmen, lernen und streiten, diskutieren, sich bekennen und akzeptieren, festhalten und loslassen, gemeinsam musizieren, singen und sich sportlich fit halten, herzlich und grenzziehend sein – ohne zu vergessen: Das Leben ist endlich.

Deshalb darf, kann und sollte man mit Neugier und Freude etwas unternehmen, sich in das gesellschaftliche Leben einbringen und jeden Tag genießen.

Das ist es, was wirklich zählt.

Dr. Gudrun Jäger
*senior*Trainerin, Bürgerhafen Greifswald

Wenn die Neugier nicht wär

Wenn die Neugier nicht wär,
müsste ich nicht mehr wandern.
Hätte endlich die Ruh´
und ganze Schuh´,
wenn die Neugier nicht wär ...

Wenn die Neugier nicht wär,
müsste ich nicht mehr wandern.
Kein Kolumbus führ´ mehr
von ´ner Küste zur andern.
Doch wo bliebe denn da Amerika,
wenn die Neugier nicht wär ...

Wenn die Neugier nicht wär,
müsste ich nicht mehr wandern.
Kein Kolumbus führ´ mehr
von ´ner Küste zur andern,
und die Tante Nanett,
trüge dann keine Brille.
Wozu brauchte man noch
das Schlüsselloch,
wenn die Neugier nicht wär...

Wenn die Neugier nicht wär,
müsste ich nicht mehr wandern.
Kein Kolumbus führ´ mehr
von ´ner Küste zur andern,
und die Mädchen im Bett
lägen traumlos und stille.
Wären fast ohne Sünd´
und ohne Kind,
wenn die Neugier nicht wär ...

Wenn die Neugier nicht wär,
möcht´ ich gar nicht mehr leben,
aber – dank dem wogenden Meer,
dank der Tante Nanett,
dank den Mädchen im Bett,
holdrio,
soll´s die Neugier noch geben!

Für gleichwertige Lebensverhältnisse in Ost und West

Vorhaben der Bundesregierung in der 20. Legislaturperiode

Die Bundesregierung hat im Juli 2018 die Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ eingesetzt. Ihr Auftrag: Eine gerechte Verteilung von Ressourcen und Möglichkeiten für alle in Deutschland lebenden Menschen zu untersuchen und Vorschläge zur Stärkung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Bundesgebiet zu machen. Die Kommission hat sich in sechs Facharbeitsgruppen mit den Themenkomplexen Kommunale Altschulden, Wirtschaft und Innovation, Raumordnung und Statistik, Technische Infrastruktur, Soziale Daseinsvorsorge und Arbeit sowie Teilhabe und Zusammenhalt der Gesellschaft befasst.

Am 10. Juli 2019 hat das Bundeskabinett aus den Ergebnissen der Kommission zwölf konkrete Maßnahmen des Bundes beschlossen:

- **Strukturschwache Regionen in ganz Deutschland gezielt fördern**

Ausweitung bisher regional beschränkter Förderprogramme auf alle strukturschwachen Regionen; Berücksichtigung des demographischen Wandels in der Strukturpolitik; möglicher finanzieller Mehrbedarf für alle.

- **Arbeitsplätze in strukturschwache Regionen bringen**

Neuansiedlungen von Behörden und Ressortforschungseinrichtungen, dezentrale Ansiedlung von Unternehmen, Hochschulen, Verbänden.

- **Breitband und Mobilfunk flächendeckend ausbauen**

Ausbauplan für flächendeckendes und leistungsstarkes Mobilfunknetz; Schaffung einer Infrastrukturgesellschaft zur Bereitstellung von Mobilfunktechnologie.

- **Mobilität und Verkehrsinfrastruktur in der Fläche verbessern**

Schaffung eines umweltfreundlichen, flächendeckenden, leistungsfähigen, lokal angepassten, bezahlbaren Mobilitätsangebots; Erhöhung der Investitionshilfen; Ergänzung des Linienverkehrs durch regionale Mobilitätskonzepte.

- **Dörfer und ländliche Räume stärken**

Investitionen in eine ausreichende Grundversorgung in ländlichen Räumen sowie in attraktive, lebendige Ortskerne; Behebung von Gebäudeleerständen.

- **Eine faire Lösung für kommunale Altschulden finden**

Gezielte Hilfe des Bundes bei Zins- und Tilgungslasten, das betrifft sowohl die hohen Kassenkreditbestände der Kommunen als auch die Altschulden der Wohnungsunternehmen.

- **Städtebauförderung und sozialen Wohnungsbau voranbringen**

Sozialverträgliches Wohnen in strukturschwachen Regionen; Fortschreibung der Bundesmittel für den sozialen Wohnungsbau.

- **Engagement und Ehrenamt stärken**

Ehrenamtliche Strukturen aufbauen und erhalten; Gründung der „Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt“; Serviceangebote für Engagementförderung.

- **Qualität und Teilhabe in der Kindertagesbetreuung sichern**

Bedarfsgerechter Ausbau; qualitative Weiterentwicklung; Bundesmittel über 2022 hinaus.

- **Barrierefreiheit in der Fläche verwirklichen**

Barrierefreiheit besonders in strukturschwachen Regionen verbessern; Aufbau eines Unterstützungssystems; Bundesprogramm für mehr Barrierefreiheit.

- **Miteinander der Bürgerinnen und Bürger in den Kommunen fördern**

Aufbau von Strukturen des „sich umeinander kümmern“; intelligente Vernetzung von Dienstleistungen; gute Rahmenbedingungen durch den Bund.

- **Gleichwertige Lebensverhältnisse als Richtschnur setzen**

„Gleichwertigkeits-Check“ bei allen Gesetzesvorhaben.



Foto: Shutterstock - FrankHH

Die vollständigen Schlussfolgerungen „Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall“ finden Sie hier: www.bmfsfj.de/schlussfolgerungen



Gut leben im Alter

Handlungsfelder für eine aktivierende Alterspolitik der Landkreise

Ältere Menschen seien heute so gesund und materiell gut gestellt wie keine Generation vor ihnen, heißt es in einem Positionspapier des Deutschen Landkreistages zum Thema Alterspolitik. Sie engagierten sich in vielfältiger Weise für ihre Interessen, ihre Familien und das Gemeinwesen. Zugleich mache der demografische Wandel Unterstützung und Dienstleistungen für ältere Menschen immer wichtiger. Die maßgeblich verantwortliche kommunale Ebene hierfür sind die Landkreise. Im März 2021 beschloss das Präsidium des Deutschen Landkreistages ein Positionspapier mit zwölf Handlungsfeldern für eine aktivierende und vorausschauende Alterspolitik.

• Selbstbestimmung und Teilhabe

Frühzeitige Unterstützungsangebote, nicht erst, wenn eine Selbstversorgung nicht mehr möglich ist.

• Altersgerechte Dienstleistungen

Soziale und hauswirtschaftliche Dienstleistungen, wie handwerkliche Hilfsdienste, Fahr-, Besuchs- und Essensdienste, Unterstützung rund ums Haus und bei alltäglichen Verrichtungen, ermöglichen vielfältige Unterstützung für ältere Menschen. Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren, lokale Bündnisse für Familien etc. bieten unter einem organisatorischen Dach verschiedene Dienstleistungen an.

• Flexible Altenhilfestrukturen

Durch Beratungs- und Koordinierungsstellen, ambulante Hilfen und die strukturelle Vernetzung von Angeboten soll Älteren ermöglicht werden, länger ein selbstständiges Leben in der eigenen Häuslichkeit zu führen. Ständige Analyse der sich wandelnden Bedarfs- und Versorgungssituation sowie Fortschreibung einer flexiblen und dynamischen Infrastrukturplanung.

• Digitalisierung

Digitale Technologien können helfen, älteren Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erleichtern. Vor allem in ländlichen Räumen sollte die digital gestützte kommunale Daseinsvorsorge gemeindeübergreifend konzipiert

werden (App-basierte Mitfahrdienste, Lieferservices lokaler Läden oder Apotheken, digitale Angebote zu Pflege und eHealth). Flächendeckender Ausbau von Breitband und Mobilfunk.

• Fundierte Beratung

Trotz Digitalisierung bleibt die persönliche, anbieterunabhängige Beratung wichtig (Pflegeleistungen, Wohnberatung, Pflegeversicherung, rentenrechtliche Ansprüche, weitere Sozialleistungen etc.)

• Gesundheitsförderung und Prävention

Freizeit-, Gesundheits-, Kommunikations- und Bildungsangebote für eine aktive Lebensführung im Alter. Prävention muss gegenüber Behandlung, Rehabilitation und Pflege weiter gestärkt werden.

• Neue Wohnformen

Sind Verbleib und Betreuung in der eigenen Wohnung nicht mehr möglich, kommen andere Wohn- und Betreuungsformen in Betracht (Hausgemeinschaften, ambulant betreute Wohngemeinschaften oder betreutes Wohnen). Aber auch die klassische Heimbetreuung muss weiterhin zur Verfügung stehen.

• Bürgerschaftliches Engagement

Aktive Einbindung Älterer (Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten, Tätigkeitsfelder im Ehrenamt, Qualifizierungs- und Bildungsmaßnahmen etc.) fördert deren Aktivierung und beugt zugleich Vereinsamung vor.

• Unterstützung Angehöriger

Die Landkreise erbringen familienentlastende und familienunterstützende Angebote, die es Familien erleichtern, ihre Angehörigen zu Hause zu betreuen und zu pflegen.

• Grundsicherung im Alter

Die Landkreise übernehmen auf Antrag den notwendigen Lebensunterhalt, eine angemessene Miete, etwaige Mehrbedarfe, z. B. bei einer Gehbehinderung, sowie die Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge und Vorsorgebeiträge, auch bei einer stationären Betreuung im Pflegeheim.

• Betreuungsrecht

Als örtliche Betreuungsbehörde klären die Landkreise über Vorsorge in Form der Vorsorgevollmacht und der Betreuungsverfügung auf und beraten und unterstützen die in der Regel ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer.

• Wirkungsvolles Verbundsystem

Die unterschiedlichen Angebote, insbesondere die Beratungs-, Begleitungs- und Entlastungsangebote, werden im Landkreis koordiniert und vernetzt.

Der Deutsche Landkreistag

ist der kommunale Spitzenverband der 294 Landkreise. Er vertritt drei Viertel der kommunalen Aufgabenträger, rund 96 Prozent der Fläche und mit 57 Mio. Einwohnern 68 Prozent der Bevölkerung Deutschlands.

Das vollständige Positionspapier können Sie hier lesen:



Engagiert in die Zukunft!

Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Wer in unserem schönen Bundesland unterwegs ist, freut sich an der wunderbaren, manchmal fast unberührten Natur und an unseren schönen Städten und Dörfern. Aber wir wissen, diese nahezu idyllisch erscheinenden Zustände sind bedroht. Die Klimakrise erfordert weitgehende Änderungen und Umstellungen.



Christin Klinger
(Foto: Andrea Gottowik)

Eine Riesenaufgabe, die nur von der gesamten Gesellschaft, mit Zusammenhalt und in großer Gemeinschaft angegangen und hoffentlich bewältigt werden kann.

Deshalb ist wichtig, dass Klimaschutz nicht nur von einigen wenigen, besonders Engagierten für sich reklamiert wird. Dass nicht eine kleine, kämpferische Minderheit für sich in Anspruch nimmt, zu wissen, was von der Mehrheit getan werden muss, und es für notwendig hält, die Menschen durch Vorschriften und Verbote zum Klimaschutz zu zwingen. Das ist der falsche Weg.

Die Stiftung Klima- und Umweltschutz MV, gegründet Anfang 2021, geht einen anderen Weg. Sie zielt mit all ihrem Tun auf die Mitte der Gesellschaft. Sie will aufklären und überzeugen, sie will Lust am Mitmachen wecken. Freude daran, schon mit kleinen Schritten beizutragen zu dem großen Ziel, das wir nur gemeinsam erreichen können; nur wenn die Menschen aus eigener Einsicht und Überzeugung ihren Beitrag leisten wollen.

Deshalb sieht die Stiftung ihre Hauptaufgabe darin, in der Gesellschaft über die Notwendigkeit von Klimaschutz aufzuklären, fürs Mitmachen zu werben, alle zu unterstützen, die aus eigenem Antrieb, ehrenamtlich mit großem Einsatz,

einen Beitrag leisten wollen. Wir wenden uns dabei an alle. An die in der Stadt und an die auf dem Land, an Alt und Jung – ob beim Klimatag im Sportverein, bei der Förderung von Streuobstwiesen, Wiedervernässung von Mooren, Mitgestaltung von Erlebnispfugen, Bienenpflege

oder bei dem Einklang von Denkmalschutz und der Nutzung erneuerbarer Energien. In vielen Bereichen sind Ideen bereits vorhanden. Wir fördern u. a. Projekte einzelner Bürgerinnen und Bürger sowie von Initiativen und Vereinen und sind mit eigenen Projekten, Beteiligungsformen und in der Umweltbildung aktiv.

Unsere Erfahrung ist, dass viele Menschen in M-V sich mit großem Engagement dafür einsetzen wollen, die Zukunft klimafreundlicher zu gestalten, und mit Spaß und Freude eigene Klimaprojekte vor Ort umsetzen. Dabei Unterstützung zu leisten, auch finanziell, ist uns ein großes Anliegen.

Und wenn Sie noch nicht wissen, was Klima- und Umweltschutz alles umfassen kann, wo es Informationen und Ansprechpersonen für konkrete Mitarbeit in einem Projekt gibt, dann wenden Sie sich gerne an die Stiftung. Wir beraten Sie, was am besten zu Ihrer Motivation passt und wer wo Unterstützung benötigt – und welche finanziellen Förderperspektiven wir Ihnen selbst ermöglichen können. Wollen Sie sich nur zeitweilig in einem konkreten Vorhaben engagieren? Auch dann finden wir mit Ihnen den passenden Ort. Denn jeder Schritt in Richtung Nachhaltigkeit zählt.

Wir sind da in M-V für Klima- und Umweltschutz – gemeinsam mit Ihnen! Schauen Sie gerne vorbei auf www.klimastiftung-mv.de. Damit dieses Bundesland nicht nur ein Ziel für den Urlaub im heißen Sommer ist, sondern zu allen Jahreszeiten ein Ort zum Leben bleibt.

Christin Klinger

Geschäftsführerin

Stiftung Klima- und Umweltschutz MV



Das Buch „Oh weia! Krise auf der Wiese“ (Kibitz Verlag 2023, ISBN 978-3-948690-30-4) ist Teil des Bildungskonzeptes der Klimastiftung, die 10.000 Exemplare Kindergärten, Horten, Grundschulen und Förderschulen in Mecklenburg-Vorpommern kostenfrei zur Verfügung stellt.

Einen Film zum Buch gibt es hier: <https://klimastiftung-mv.de/projekte/oh-weia-krise-auf-der-wiese/>



Fachtagung

Teilhabe und Mitgestaltung der älteren Generation

Bei der Fachtagung der *senior*Trainee-rinnen und -Trainer am 11. Mai 2023 stand erneut die gleichberechtigte Teilhabe der Älteren am gesellschaftlichen Leben im Fokus. Dabei kristallisierte sich sowohl in den Fachvorträgen als auch in der Diskussion eine grundlegende Erkenntnis und Forderung heraus: Die aktuellen und zukünftigen Probleme der Gesellschaft können nur durch ein Miteinander der Generationen gemeistert werden.

Das Motto der Tagung *Jetzt erst recht klingt nicht nur selbstbewusst*, sagte **Helga Bomplitz**, Vorsitzende des Landesringes M-V des Deutschen Seniorenringes, zum Auftakt, es beinhaltet auch die Forderung nach entsprechenden Rahmenbedingungen für Teilhabe und Mitbestimmung der Älteren. Dabei sei der Dialog der Generationen unverzichtbar. Zwar habe jede Generation ihre eigene Lebenswirklichkeit, aber „demografische Krisen können nur gemeinsam bewältigt werden“.

Diese Forderung zog sich wie ein roter Faden durch alle Fachreferate.

„Der Klassiker – Jugendliche erklären den Senioren Handy und Tablet – wird der Lebenswirklichkeit mit wechselseitigem Geben und Nehmen nicht gerecht“, betonte **Karl Michael Griffig**, stellvertretender BAGSO-Vorsitzender. Zu den Themenschwerpunkten der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen gehören neben Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Klimaschutz sowie Bürokratieabbau bei der Förderung des Ehrenamtes auch die Solidarität der Generationen.

Ihre Forschungen zum Thema Altersbilder und Altersdiskriminierung würden keinen Hinweis geben auf universellen Ageismus in den Köpfen der Deutschen, erklärte **Valentina Ludwig** von



Foto: Seniorenbüro Schwerin

der Medical School Berlin. Vielmehr sei ein differenzierter Blick auf die Lebensphase ALTER zu konstatieren – sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Menschen. Häufig würde Alter pauschal als defizitär wahrgenommen;

nen müssten thematisiert werden. Ludwigs Fazit: „Wir sollten lernen, Ageismus zu erkennen und ihm entgegenzutreten.“ Dies eröffne neue Möglichkeiten für eine positive Gestaltung der Lebensphase Alter.

Die Probleme der Gesellschaft können nur durch ein Miteinander der Generationen gemeistert werden.

Jüngeren fühlten sich in Beruf und Politik einer Übermacht Älterer gegenüber, jede/r Dritte (auch die Älteren selbst!) erwarte vor den Senioren gesellschaftlichen Rückzug und „Nicht-zur-Last-Fallen“. Zugleich hätten Ältere einen differenzierteren Blick auf das Alter, und die jüngere Generation gestehe den Älteren mehr Rechte zu, als diese Gruppe selbst für sich beanspruche. Diese Spannungen zwischen den Generatio-

Niklas Rathsmann von der Körper-Stiftung nahm das Thema Einsamkeit in den Blick. Auch dies sei kein Problem nur der älteren Generation, betonte er. Allerdings steige in einer alternden Gesellschaft das Risiko für Einsamkeit. Als einsamkeitsfördernde Faktoren nannte er unter anderem Partnerlosigkeit, fehlende Infrastruktur, Krankheit, Armut und niedrigen Bildungsgrad. Allerdings bedeute Alleinsein nicht automatisch

Einsamkeit. Auch sei Einsamkeit nicht gleichzusetzen mit sozialer Isolation. Vielmehr resultiere das Gefühl der Einsamkeit aus der Diskrepanz zwischen gewünschter und gefühlter Einbindung in die Gesellschaft. Mittel gegen Einsamkeit sehe er im Kampf gegen Altersarmut, gegen Strukturabbau, für gleichwertige Lebensverhältnisse sowie in kommunalen, öffentlich zugänglichen Begegnungsangeboten ohne Konsumzwang.

Als ein Instrument zur politischen Mitwirkung der Senioren stellte **Brigitte Seifert** aus Torgelow das Format „Altenparlament M-V“ vor. Dieses sei 1999 als erstes Altenparlament in den Neuen Bundesländern überhaupt etabliert worden und habe im Oktober 2022 zum 12. Mal im Landtag M-V stattgefunden. Neben den Themen Beratungslandschaft in M-V und Medienkompetenz gehöre auch das Ziel einer lebenswerten Zukunft für Alt und Jung in M-V zu den aktuellen Forderungen an die Landespolitiker.

Eine landesweite Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen gebe es in Mecklenburg-Vorpommern noch nicht, räumte **Frederic Werner** ein. Die im Januar 2022 eingesetzte Enquete-Kommission des Landtages „Jung sein in M-V“, deren Geschäftsstelle er leitet, sei ein wichtiger Schritt hin zu mehr Jugendbeteiligung in der Landespolitik. Die Kommission soll elf Themenfelder beleuchten und Handlungsempfehlungen für die Landes-

politik erarbeiten, u. a. für Teilhabe, Mitwirkung und bürgerschaftliches Engagement. Darüber hinaus soll sich die Kommission, der 13 Abgeordnete aller sechs Fraktionen und 12 nichtparlamentarische Sachverständige angehören, zu Grundfragen des zukünftigen Zusammenlebens der Generationen, zum Verhältnis von individueller Verantwortung und staatlicher Daseinsfürsorge sowie zur Chancengerechtigkeit verständigen.

Aktuelle und Zukunftsprobleme müssen gleichberechtigt im Blick von Engagement sein!

„Gemeinsam mit der Jugend Zukunft gestalten“ war der Redebeitrag von **Loring Sittler** überschrieben. Der Berater für Fragen des gesellschaftlichen Wandels würdigte die vielfältigen Einzelprojekte im zivilgesellschaftlichen Engagement von Seniorinnen und Senioren, jedoch müsse neben der „Hamster-Projektarbeit“ ein Teil des Engagements in politische Zukunftsarbeit investiert werden: „Aktuelle und Zukunftsprobleme müssen gleichberechtigt im Blick von Engagement sein!“ Neben aller berechtigten Sorge um den Klimawandel müsse man sich fragen: „Wo sind die Prioritäten, die wir in eigener, nationaler Verantwortung setzen und beeinflussen können?“ Die Menschen müssten für die Ungerechtigkeiten zwischen den Generationen sensibilisiert werden. Dafür sei der Dialog zwischen Jung und Alt vor Ort unverzichtbar.

Für ein Miteinander der Generationen plädierte auch **Prof Dr. Claudia Neu**. „Alle Generationen haben verinnerlicht, dass sie jeweils füreinander eintreten sollten“, sagte die Soziologin von der Universität Göttingen. Dabei gehe es aber nicht „nur“ um das FÜReinander, sondern vielmehr um das MITeinander! Auch angesichts des Wandels des zivilgesellschaftlichen Engagements – von festen, institutionalisierten Strukturen zu neuen, fluiden Engagement-

formen – forderte sie mehr generationenübergreifende Projekte. Sie stellte fünf Kommunen vor, die Zukunfts- und Konfliktthemen aufgreifen und dabei die Potenziale aller Generationen einbeziehen. Ein Beispiel sei das Dorf Balow im Landkreis Ludwigslust-Parchim. Hier würden alle 320 Einwohnerinnen und Einwohner in die Dorfpolitik eingebunden – von der neuen Spielplatzwippe bis zur Begrünung der öffentlichen Plätze.

„Ja – wir brauchen neue Dialogprojekte zwischen den Generationen“, lautete das Fazit von **Helga Bomplitz** am Ende der Tagung: „Das Miteinander-Reden ist das A und O!“

„Gemeinsam für gleichwertige Lebensverhältnisse“

Die nächste Fachtagung im Rahmen der Weiterbildung der *senior*Trainee-rinnen und -Trainer findet am 2. November 2023 statt. Als Referenten zum Thema „Gemeinsam für gleichwertige Lebensverhältnisse“ sind führende Akteure der Landes- und Kommunalpolitik eingeladen. Außerdem geht es um die Rolle der Medien in einer demokratischen Gesellschaft sowie um Klima- und Umweltschutz. Die Tagung findet im InterCityHotel Schwerin statt.

Einen Bericht können Sie in der nächsten Ausgabe von „engagiert“ lesen.

Der Internationale Tag der älteren Menschen

feierte am 1. Oktober sein 33-jähriges Jubiläum. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen bestimmte 1990 diesen Tag zum jährlichen Gedenken, um auf die weltweite Herausforderungen der immer älter werdenden Gesellschaften und die Situation älterer Menschen aufmerksam zu machen. Während die Lebenserwartung und damit die Anzahl der älteren Menschen global steigt, sinkt die Anzahl der Jüngeren. Die Vereinten Nationen schätzen, dass sich der Anteil der über 65-Jährigen bis 2050 auf über 1,5 Milliarden verdoppeln wird (Quelle: www.internationaler-bund.de). In Deutschland ist diese demografische Entwicklung bereits fortgeschritten: 18,4 Millionen (22 Prozent der Gesamtbevölkerung im Jahr 2021) sind 65 Jahre oder älter (Quelle: www.destatis.de). Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes wird die Zahl bis 2060 auf 27 Prozent steigen.

ADRESSEN

Überregionaler Bildungsträger

Landesring M-V des Deutschen Seniorenringes e. V.
 Wismarsche Str. 144
 19053 Schwerin
 Tel: 0385 – 5574962
 Ansprechpartnerin: Helga Bomplitz
 E-Mail: seniorenbuero_schwerin@t-online.de
 Internet: www.seniorenring-mv.de

Agenturen

Mehrgenerationenhaus

Torgelow

Blumenthaler Str. 18
 17358 Torgelow
 Tel.: 0151 – 46328466
 E-Mail: hdbg@volkssolidaritaet.de

Universität Rostock

Rostocker Seniorenakademie

Parkstr. 6, 18057 Rostock
 Tel.: 0381 – 4985661
 E-Mail: efi.rsa@uni-rostock.de

Seniorenbüro Schwerin

Wismarsche Str. 144
 19053 Schwerin
 Tel: 0385 – 5574962
 E-Mail: seniorenbuero_schwerin@t-online.de

Seniorenbüro Neubrandenburg

Mehrgenerationenhaus

Poststraße 4
 17033 Neubrandenburg
 Tel: 0395 – 5441361
 E-Mail: seniorenbuero.nb@arcor.de

MehrGenerationenHaus

Stralsund

Katharinenberg 35
 18439 Stralsund
 Tel: 038 31 – 383439
 E-Mail: seniortrainer@kdw-hst.de

Pommerscher Diakonieverein e. V.

Bürgerhafen

Markt 23/24
 17489 Greifswald
 Tel. 03834 – 517814
 E-Mail: post@buergerhafen.de

FACHTAGUNGEN 2024

Landesprojekt „Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als *seniorTrainerin* sowie deren fachliche Begleitung“

1. Termine Bildungsträger M-V

1.1. Arbeitsberatungen der landesweiten Koordinierungsgruppe

(Vertreter des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Sport, des Bildungsträgers und der Agenturen)

06.03.2024, 10.30 Uhr 1. Koordinierungstreffen, Schwerin
 28.08.2024, 10.30 Uhr 2. Koordinierungstreffen, Schwerin
 04.12.2024, 10.30 Uhr 3. Koordinierungstreffen, Schwerin

1.2. Grundkurs in Schwerin

Ausbildungsort: Seniorenbüro Schwerin, Wismarsche Str. 144 | Übernachtungsort: InterCityHotel Schwerin

10.–12.09.2024 Block I
 15.–17.10.2024 Block II
 19.–21.11.2024 Block III

2. Landesweite Weiterbildungsveranstaltungen für alle EFI-Akteure in M-V

23. Mai 2024, 10.30–16.00 Uhr, InterCityHotel Schwerin
 „Medien in der Demokratie – Was Medien dürfen und sollen“

26. September 2024, 10.30–16.00 Uhr, InterCityHotel Schwerin
 „Gelingendes Altern – Altern im Sozialraum und Quartier“

07. November 2024, 10.30–16.00 Uhr, InterCityHotel Schwerin
 „Umwelt- und Klimaschutz als Generationenaufgabe“

IMPRESSUM

November 2023, 17. Jahrgang, Nr. 35/2023



engagiert: Zeitschrift für Vereine, Kommunen, Senioren und alle an Seniorenpolitik interessierten Menschen

Herausgeber: Landesring Mecklenburg-Vorpommern des Deutschen Seniorenringes e. V.
 Wismarsche Straße 144, 19053 Schwerin, Tel.: 0385 - 5574962
 E-Mail: seniorenbuero_schwerin@t-online.de, Internet: www.efi-mv.de
 Gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport Mecklenburg-Vorpommern

V.i.S.P.: Helga Bomplitz, Landesring MV des Deutschen Seniorenringes e. V.

Redaktion: Claudia Richter

Mitarbeit/Foto: Helga Bomplitz, Christine Dechau, div. Autoren (benannt in den jeweiligen Beiträgen)

Layout/Druck: Produktionbüro Tinus, Großer Moor 34, 19055 Schwerin
 erscheint halbjährlich, Auflage: 1.000

Zugunsten des Leseflusses und aus Platzgründen haben wir bei der Bezeichnung von Menschengruppen manchmal nur die männliche Form verwendet. In solchen Fällen sind alle Menschen mitgedacht.

Für unverlangt eingesandte Texte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Die Zeitschrift und alle in ihr erscheinenden Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung bedarf der Zustimmung.